

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Bestellgeb.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Redaktionen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Beste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Landwirte!

In den nächsten Tagen wird der für die Heeresverwaltung beschlagnahmte und veräußerte Hafer zum größten Teil befahren. Zu diesem Zweck werden den einzelnen Bewirtschaftern des Proviantamts Mainz zugestellt, in welche Hafer behufs Abtransport einzufüllen ist. Die Zahl der Säcke wird berechnet nach der am 1. Febr. erfolgten Anmeldung und nach Abzug des für die Saat und die Pferdeunterhaltung notwendigen Hafers. Für jeden Morgen Land darf 1 Centner Hafer als Anhafer verwandt werden, für jedes Pferd werden bis zum nächsten Ernte 6 Centner Hafer, pro Monat 1 Centner, abgegeben.

Dieser Hafer, der Saathafer und der als Pferdefutter abgegebene Hafer, ist sofort von dem anderen Hafer getrennt zu lagern und es wird strengste polizeiliche Kontrolle stattfinden, daß tatsächlich die zurückbehaltenen Mengen für Felderbestellung verwandt wird. Es müssen also so viel Morgen Land mit Hafer bestellt werden, als Centner Saathafer zurückbehalten sind.

Nach Eingang der Säcke sind diese mit Hafer zu füllen; die gefüllte Sack muß 102 Pfund wiegen. Die gefüllten Säcke sind nach näherer Anweisung an den Güterbahnhof zu verladen u. bringen. Hier werden die Säcke nachgeprüft und plombiert.

Jeder Besitzer erhält sodann eine Bescheinigung über die abgelieferten Hafer. Gegen Zurücknahme dieser Bescheinigung erfolgt später Bezahlung durch die Stadtkasse. Zuwiderhandlungen oder falsche Angabe, sowie Veruntreuung von Haferbeständen werden mit strengen Strafen belegt.

Oberursel, den 27. Februar 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Stadt Oberursel kauft größere Mengen Speisekartoffeln für den Höchstpreis. Auch werden Saatkartoffeln angekauft.

Offerten können bis zum 7. März im Magistratsbüro schriftlich oder mündlich abgegeben werden.

Oberursel, den 2. März 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Schnafenvertilgung.

Durch die Regierungs-Polizeiverordnung vom 1. Februar 1911 sind die Hausbesitzer zur Schnafenvertilgung verpflichtet, bei Vermeidung einer Strafe bis zu 60 M. wird daher angeordnet, die Vertilgung der in den Kellern pp. überwinterten Schnafen in den Monaten Januar und Februar vorzunehmen. Diese überwinterten Schnafen sind durchweg befruchtete Weibchen, die im Frühjahr schlüpfen, sofort mit dem Eierlegen beginnen und sich sehr schnell vermehren.

Recht, wo die Schnafen erstarbt an den Wänden und an den Decken hängen, ist es ein Leichtes, sie zu vertilgen.

In solchen Räumen, in welchen ein Abflammen der Wände nicht angängig ist (Stallungen) empfiehlt sich, die Wände der Schnafen mit feuchten Tüchern. Ein großer Haarbesen (mit langer Stange) wird mit einem feuchten Tuch umwickelt und werden damit die Wände und Decken des Stalles abgerieben. Die Schnafen bleiben an den feuchten Tüchern hängen.

Der Kammerjäger Doppel hat sich bereit erklärt, das Abtöten der Keller, Ställe pp. bezw. das Vernichten der Schnafen gegen eine Vergütung von 70 S pro Haus zu übernehmen; ferner ist der amtliche Desinfektor Heil in der Schnafenvertilgung ausgebildet worden und nimmt solches auf Wunsch vor.

Die Ausführung vorstehender Anordnung wird dieses kontrolliert werden.

Oberursel, den 13. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Öffentlicher Arbeitsnachweis. Marktplatz 1. Fernruf 10.

Offene Stellen:

Gesucht werden: 15 Fabrikarbeiter, 10 Erdbauer, 1 Landwirtschafter, 1 Tagelöhner (für Fabrik) 1 landwirtschaftl. Arbeiter (der mit Ochsen fahren kann), 1 Lehrling für mechan. Werkstatt.

Oberrealschule i. G. zu Oberursel.

Anmeldungen für die Klassen Sexta bis Tertia nimmt der Unterzeichnete jederzeit mündlich und schriftlich entgegen. Geburtsurkunde, Impfschein und Abgangszeugnis sind vorzulegen. Nicht angemeldete Schüler sowie solche, deren Papiere fehlen können nicht zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden.

Der Direktor: Prof. Wallenfels.

Alle feindlichen Angriffe abgewiesen.

Russische Angriffe abgewiesen.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtlich). Beslischer Kriegsschauplatz:

Bei Bervicq nördlich Vile wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Beschießung zum Landen gezwungen. An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Monaten, Geschosse, die bei der Detonation überkochen und erstickende Gase entwickeln. Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen. Die Vorstöße wurden nach heftigen Kämpfen resolos abgewiesen.

In den Argonnen erbeuteten wir zwei Minenwerfer.

Zwischen Ostrand der Argonnen und Bauquois setzten die Franzosen gestern fünfmal in einem Durchbruchversuch an. Die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Gegners.

Die Glich Badonviller von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nördlich Lomza und nordwestlich Litvinsk wurden abgewiesen.

Zusatz nichts wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Heftige Kämpfe in den Karpathen und am Dnjestr.

19 Offiziere, 2000 Mann gefangen.

W.B. Wien, 1. März. (Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart: 1. März 1915, mittags: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpathenfront brachten mehrere russische Vorstellungen in unseren Besitz. 19 Offiziere, 2000 Mann wurden hierbei gefangen genommen, viel Kriegsmaterial erbeutet.

Im Raume südlich des Dnjestr sind nach Eintreffen russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen versucht wurden, scheiterten unter den schwersten Verlusten des Gegners.

In Polen und Westgalizien fanden auch gestern nur Gefechtskämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Die deutsche Note an Amerika.

W.B. (Nichtamtlich). Die deutsche Antwortnote auf die Vorschläge des Präsidenten Wilson ist gestern dem amerikanischen Botschafter überreicht worden.

Zwei feindliche Schiffe von einem deutschen Hilfskreuzer versenkt.

Paris, 1. März. (Priv. Tel., indir., Ctr. Frst.) Dem „Matin“ wird aus London gemeldet: Lloyds Agent in Concepcion hat telegraphiert, die französischen und englischen Segelschiffe „Caldalion“ und „Jean“ seien im Dezember durch den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkt worden. Die Besatzungen der Segelschiffe seien auf der Osterinsel ausgeschifft worden.

Englands Weltkrieg in Ziffern.

In einer Unterredung mit dem Amerikaner Reedham erklärte Lloyd George, daß der gegenwärtige Krieg ungleich viel kostspieliger sei, als alle anderen Kriege, welche England bisher geführt habe. Bis jetzt sei der größte Betrag, den England in einem Jahre für einen Krieg ausgegeben habe 1420 Millionen Mark gewesen. Der 20jährige Krieg gegen Frankreich in der Zeit der Revolution und Napoleons kostete England 16,620 Millionen Mark, der Krimkrieg kostete 1745 Millionen Mark, welche über drei Finanzjahre verteilt wurden. Der Burenkrieg kostete, über vier Jahre verteilt, 4220 Millionen Mark. Der gegenwärtige Krieg aber werde England in einem Jahre mindestens 9000 Millionen (9 Milliarden) Mark kosten. Der Minister erklärte weiter, daß 2 Millionen Engländer nunmehr unter den Waffen ständen, und daß sicher noch eine weitere Million Dienst tun werde.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. März. (B. O. Amtlich).

Beslischer Kriegsschauplatz:

Erneute wieder mit starken Kräften angelegte Angriffe in der Champagne brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Nahkämpfe an einzelnen Stellen waren durchweg für uns siegreich. Unsere Stellungen blieben in unserer Hand.

Im Argonnerwald eroberten wir mehrere Stätten, machten 80 Gefangene und erbeuteten 5 Minenwerfer.

Angriffe auf Bauquois wurden blutig abgewiesen. Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns erlangten Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe festgehalten.

Gestrige Abendangriffe der Franzosen nordöstlich Celles waren für den Feind besonders verlustreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Vorstöße südöstlich u. südlich des Augusow-See waren erfolglos.

Russische Nachtangriffe nordöstlich Lomza und östlich Plozk wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

20 Millionen Soldaten der Verbündeten.

Berlin, 1. März. In einer am letzten des vorigen Monats abgehaltenen Versammlung sagte Lloyd George, der „Tägl. Rundschau“ zufolge, die Verbündeten hätten 20 Millionen Soldaten zur Verfügung, während die Feinde kaum die Hälfte davon ins Feld stellen könnten. Den Verbündeten fehlten in höherem Maße nur die Ausrüstungsgegenstände, sie hätten aber allen Grund, vertrauensvoll zu sein.

Die Suffragetten an der Front.

Zürich, 1. März. (Ctr. Wn.)

Die erste Abteilung des Freiwilligenkorps der Suffragetten ist in Havre angekommen und wurde in Kompanien zu je 500 Frauen eingeteilt. Vier Kompanien bilden ein Bataillon, zwei Bataillone ein Regiment. (R. Z.)

Der Verwundeten austausch

W.B. Berlin, 1. März.

Der Austausch der schwerverwundeten, zu dem militärischen Dienst unfähigen deutschen u. französischen Kriegsgefangenen erfolgt vom 2. März ab. Die ausgetauschten deutschen Verwundeten werden zunächst in die Lazarette Karlsruhe und Heidelberg übergeführt.

Im Unterseeboot.

Wilhelmshaven, 12. Februar 1915.

„Durch einen Schuß aus diesem Rohr versenkte am 5. September 1914 der Kommandant den englischen Kreuzer „Pathfinder“, heißt's auf kleiner Silbertafel, die Freunde des Kapitan-Leutnants Herzing an ein Torpedorohr von „U 21“ nageln ließen. Jenes Schusses laut durch die Welt hallendes Echo wird nämlich nie verstummen und die Kriegsgeschichte den Namen des Offiziers auf ihren Tafeln tragen als den des ersten Soldaten, der mit der neuen Unterseeoffensive einen tödlichen Schlag gegen ein feindliches Kriegsschiff führte. Seitdem hat er in der frischen See Dampfer umgelegt, ist zu kurzer Rast wieder daheim und trägt unter lachendem Gesicht das Kreuz erster Klasse am Bordjackett. Auch dürfte er vielleicht hoffen, daß irgendwo auf den England bespülenden Gewässern zwischen britischen Dreadnoughts ein achtspitziges blaues Kreuz mit vier Adlern und dem Worten Bour le mérite für ihn schwimmt. Die Post bringt ihm Liebesgaben und Heiratsanträge. Mailglöckchen, die er selbst nicht kaufte, blühen auf der schmalen hölzernen Tischplatte in seiner Kammer. Neben dem roten

Lopf schrieb er gerade einen Dank für dreißig vom Stammtisch auf dem Bahnhof Offenbach geschickte Silberlinge und sagte über die Schulter: „An solchen Sendungen die wir zu nützlichen Stiftungen für die Besatzung verwenden, gehen leider noch viel zu wenig ein.“ Dankbar ist er für die Anerkennung, und obwohl es gegen die Gewohnheit sein mag, vergißt er nicht, aus der Ferne auf das Wohl des freundlichen Offenbacher Stammtisches zu trinken, aber Auszeichnung und Erfolg haben ihn weder verwöhnt noch redselig gemacht: „Zu erzählen ist eigentlich nichts; der „Pathfinder“ wollte in den Firth of Forth einlaufen und ich lag davor, also konnte ich schießen.“ „Und die englischen Zerstörer?“ „Ja, einer verfolgte mich, aber dann taucht man halt unter.“

Ähnlich beschrieb er in drei kurzen Sätzen seinen jüngsten Fischzug in der Frischen See mit jenem Duntor, der am liebsten auf eigene Kosten lacht, und vergaß oder unterschlug seine wertvollste Tat, das Beschießen einer englischen Luftschiffhalle.

Bald nach dem 20. Januar war „U 21“ ausgelaufen. Also lag es nahe, zu fragen: „Wie haben Sie Kaisergeburtstag gefeiert?“ „Es war alles wie sonst. Nur spielte das Grammophon: „Heil dir im Siegerkranz“, und wir bemühten uns zu Ehren des Tages, womöglich noch schärfer als sonst auszuspielen.“ — Bald darauf lag Herfing von dem Hafen von Liverpool auf Lauer. Zwei Masten und ein dicker Schornstein kamen heraus. Darunter wälzte sich ein schwarzer Dampfer mit rotem Bauch im Wasser. Von „U 21“ ragt nur die Spitze des Seerohres über das leichte Wellengefälle. Gerade darauf zu hält die „Bencruachan“ und ist dicht heran, als Herfing sein Boot aus den Fluten hebt. Wie Reptum aus Meerestiefen steigt er mit dem wachhabenden Offizier und dem Rudergänger aus dem schnell geöffneten runden Turmblick, zeigt die kaiserliche Kriegsflagge und ruft durchs Sprachrohr: „Stopp!“ Abwartend legt er die Hände aufs Geländer der engen Brücke, ruft die Bedienung an ein Geschütz und reicht den Blechtrichter seinem Leutnant. Er soll mit den Briten verhandeln, während der Kommandant kein Auge von ihnen läßt.

Gehorsam dreht der Engländer bei. Der Leutnant hebt den Trichter: „Was für Ladung tragen Sie?“ „Generalatomp (gemischte Ladung), ruft der Kapitän von der weißen Brücke des Dampfers zurück, und der Rudergänger aus Hamburg plagt heraus: „Wat, de hebben den General Kargo an Bord!“ Der Leutnant singt weiter gedehnte Worte in den Trichter: „Sie haben zehn Minuten Zeit, um mit der Besatzung von Bord in die Boote zu gehen. Die Schiffs-papiere nehmen Sie mit und liefern sie hier ab!“

Jaundernd krant oben der Engländer sich hinter dem blauen roten Ohr. Seine Leute liegen mit dem Unterarm auf der Bordwand und starren aus weiten Augen auf des Weltmeeres jüngstes Schrecknis und Gespenst, — die schlanke, lichtgraue Zigarre von Stahl unter deutscher Kriegsflagge. Auf „U 21“ wird der Mund eines Geschützes gegen den Dampfer gedreht. Da ruft der englische Kapitän in Hast einen Befehl. Seine Matrosen rennen zu den Rufen und stolpern mit Bündeln unter den Armen wieder an Deck. Haben und drücken sinkt von beiden Fahrzeugen ein Boot zum Wasser. In dem von „U 21“ sitzen vier Mann. In das der „Bencruachan“ springt ihre Besatzung und rudert zur grauen Zigarre.

„Wo sind ihre Papiere?“ Der Dritte krant wieder hinter dem Ohr: „Forgottem, Captain!“ „Vergessen?“ „Also steigen Sie zu meinen vier Leuten ins Boot. Ihre Leute kommen als Geiseln zu mir an Bord!“ Von vier deutschen Matrosen gerudert, betritt der Engländer nochmals sein Schiff, holt die Papiere und sieht wie die Unfern eine Sprengpatrone an seinem Schiff befestigen. — Der Kahn mit vier Deutschen und einem Briten schaukelt wieder zur Zigarre. Ein Donnererschlag halt über die Frische See. Eine Rauchsäule spritzt auf, und in ihrem Qualm fällt taumelnd der schwarze Dampfer auf die linke Seite. Fünf Minuten

später ist er versunken. „So long, Captain!“ Mit der Hand winkt Herfing dem Briten einen Abschiedsgruß, steigt mit den Seinen ins Luf und läßt die Zigarre unter Wasser verschwinden. Wieder hebt das graue Gespenst nur die Spitze des Rüssels über die Flut.

Der die Engländer nach Liverpool tragende Kahn ist in der Ferne noch als schwarzer Punkt durch das Periscope zu sehen, als gemächlich und nichtsahnend ein zweiter schwarzer Kasten sich aus dem Hafen räkelt. „Auch ein „schmachhafter“ Dampfer“, sagt Herfing und beschleicht ihn unter Wasser. Fast vor dem Bug auftauchend, ruft er sein „Stopp“. Bündig wie vorher wird die erschrockene Besatzung von Bord gewiesen. Wie vorher vergißt der Kapitän zunächst die Papiere. Dann hat auch die „Linda Blanche“ gelebt.

Herfing hat Appetit, aber nicht nur auf Essen bekommen, läßt sich das Fölschweinefleisch und Backpflaumen noch oben in den Turm bringen und blinzelt auf der Suche nach „Schmachhaftern“ zwischen je zwei Dappen durch das Seehor. Er fühlt, daß er heute eine glückliche Hand hat, und . . . richtig, ein dritter Engländer, ein Kohlenstumpf, dampft ihm ins Netz. Schnell wird's zu den beiden anderen geschickt. — „U 21“ liegt wieder unter Wasser auf Lauer. Aber ein Echo des Donnererschlags, der die „Bencruachan“ ins Wellengrab warf, haben elektrische Funken, Panik wühlend, in jedes Kontor der britischer Reeder getragen. Bestürzt noch mehr als entsetzt, knirschen sie: „God damn the German pest.“ Blaurot wie des Kapitäns Ohr wird in But John Bulls Gesicht, denn eine winzige Zigarre von deutschem Stahl nicht fünfzehn Meter lang, warf seinen heiligsten Glaubenssatz vom Weltmeer, das immerdar frei, aber nur für Briten ist, über den Haufen. Es wird ihm sauer, denn er schämt sich vor der Welt und schämt sich für die Männer auf den schwimmenden „Bollwerken von Old-England“, aber . . . ein klügerer, obschon geknickter Mann, gibt er Befehl zur Einstellung der Schiffahrt in der Frischen See.

Vergebens wartet Herfing darum für Tage auf neue Beute. Kein Fahrzeug unter britischer Flagge wagt sich in den Hafen von Liverpool oder hinaus. Aber die Versicherungsgesellschaften schnellen empor und „U 21“ darf sich eines prächtigen Erfolges rühmen. Gleiche Erfolge möchte unsere Flotte nach dem 18. Februar buchen. Es ist nicht nötig, daß die „U“-Boote tagtäglich britische Dampfer umkippen. Die Zerstörung feindlichen Eigentums und die Vernichtung von Menschenleben ist für deutsche Soldaten nicht wie für ihre Gegner an sich ein Kampfszweck, sondern eine bedauerliche Begleitercheinung des Krieges. Sie wollen nur des Feindes Streitkräfte niederwerfen und ihm die Zufuhr neuer Hilfsmittel nehmen. Es genügt daher vollst, wenn durch Sinken englischer Fahrzeuge die nach den britischen Inseln führenden Hochstraßen der See für längere oder kürzere Zeit geschlossen werden. Auch Neutrale sind über unsere Absichten nicht klar. Die amerikanische Note verrät, daß bei ihrer Abfassung Soldaten nicht zu Rate gezogen wurden. Solche hätten verstanden, welchen „Zufälligkeiten des Seekrieges“ ohne unsere Absicht neutrale Fahrzeuge zum Opfer fallen lassen zu können. Mit ein wenig Nachdenken würde das Ausland begreifen, daß es im Interesse unserm Handeln freie Bahn geben sollte. Wollen wir doch dem friedlichen Verkehr die von England gesperrten Seestraßen öffnen.

Des langen Wartens endlich müde, kreuzte Herfing auf der Suche nach neuen Abenteuern in der Frischen See. Von der britischen Schiffahrt war sie einstweilen gesäubert und die rote Flagge mit blauem Kreuz nicht mehr zu erspähen. Wohl oder übel konnte er seine Latenz nur gegen britisches Land betätigen. Mit den Geschützen besetzter Werle durfte er sich nicht herum-schießen, aber eine Luftschiff-halle nahm er unter Feuer. Gestossen hat er sie. Doch ließ sich der Schaden nicht feststellen, weil ein benachbartes Fort ihn mit Granaten bewarf. Als sie endlich dicht beim

Boot einschlugen, verschwand er mit den Seinen unter Klappe, zog den Rüssel ein, machte sich davon und wohl lachen. Eine winzige Zigarre von deutschem Stahl fünfzehn Meter lang, hatte ihren Angriff bis ins Herz der gewaltigsten, einst die Meere beherrschten Seemacht getragen! Kein Wunder, daß die britische Admiralität ihren Landseuten davon nichts verriet. Sie schickte dreißig Zerstörer aus, um nach Herfing und seiner „U 21“ in der Frischen See“ zu suchen. Gefunden haben sie ihn noch die „Basis“. Er füllte nach getaner Arbeit ab seine Ballasttanks wieder fröhlich bei Lohheide, und die „U 21“ unserer „U“-Bootsfolge ist keine Oelfstation in der Frischen See, sondern der dreiste Wagenhut unserer Seeoffiziere. Leistungsfähigkeit deutscher Technik und die gewissenhafte Pflichtübung gut eingezogener Besatzungen.

Lokales.

Tages-Ordnung

für die 472. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Donnerstag, den 4. März 1915, abends 7 1/2 Uhr.

A. Mitteilungen. B. Vorlagen.

1. Stadt-Etat 1915.
2. Hospital-Etat 1915.
3. Stadtrechnung pro 1913.
4. Hospital-Rechnung pro 1913.
5. Tarif für Krankentransportwagen.
6. Anleihe für Schulbauten.
7. Beginn des Anbaues an die Höh. Mädchenschule.
8. Antrag Wid und Genossen betr. Fürsorge für die milien der Kriegsteilnehmer.

Stadtverordneter Eberhard Better †. Wie wir reits berichteten, wurde Herr E. Better in seinem Zagen von einem Unglücksfall betroffen, der eine schwere Gehirnschütterung zur Folge hatte. Die Besserung welche in ersten Tagen eingetreten war und Hoffnung auf Genesung erweckte, hielt leider nicht stand. Der Zustand verschlechterte sich und am Samstag Nacht wurde er von seinem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Herr Better war viele Jahre als Stadtverordneter für das Wohl unserer Stadt besorgt und erfreute sich durch seine biedere, menschliche Gesinnung allgemeiner Beliebtheit. Sein früh Tod wird überall bedauert.

Keine falschen Gerüchte verbreiten. Frankfurt, Febr. (W. B. Nichtamtlich). Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit: In letzter sind wiederholt beunruhigende Gerüchte über deutsche Verlagen verbreitet worden; diese Gerüchte entbehren jeder Begründung. Es wird dringend gebeten, die Verbreiter derartiger lügenhafter Nachrichten zur Anzeige zu bringen, damit ihre Bestrafung veranlaßt werden kann.

Preuß. Klassenlotterie. Die Erneuerung der 3. Klasse hat bei Verlust des Anrechtes spätestens bis 8. März, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne 2. Klasse findet vom 1. März ab statt. Am 12. März beginnt die Ziehung der 3. Klasse.

Abfuchen im Walde. Erneut weist die Königl. Regierung darauf hin, daß Wandervogel zum Abfuchen im Feuer im Walde anzünden dürfen, da hierdurch leicht Brände entstehen können. Eltern sind in dieser Beziehung für ihre Kinder haftbar.

Jagdschuß. Mit dem gestrigen Tage ist die allgemeine Schonzeit eingetreten. Bis hierher durfte noch männliches Wild und — ausnahmsweise — weibliches Rehwild geschossen werden, doch ist von dieser letzteren Ausnahme stimmung wohl kaum Gebrauch gemacht worden.

Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kassenanleihe bei der Rasanischen Landesbank und Rasanischen Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für Jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglich-

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Nach der „Balse triste“, spielte Frau Gerard noch Sibyllus' Elegie und Romantze, beides Stücke, die ihren Zuhörern bekannt waren und die denselben Charakter wie „Balse triste“ haben. Und unvermittelt kam das letzte Afford der melancholischen Romantze verklungen war, schwirten die niedlichen Töne des „Papillon“ von Grieg durch das Zimmer. Das perlte und flatterte unter den Fingern. Man glaubte, den burtigen Falter von Blüte zu Blüte hüpfen zu sehen, man atmete den Duft der Rosen bei denen der kleine Gast einkerkte, um gleich darauf sein loses Spiel weiter zu treiben. Irngard erhob sich vom Klavierfessel. Alle dankten ihr begeistert. Fräulein Elfriede erging sich in über-schwenglichen Ergüssen, Ines umarmte die Freundin.

„Du spielst so, daß man nicht weiß, ob man weinen oder lachen soll!“ rief sie, Irngard, das traute Du gebend, das sie seit einigen Tagen benutzten.

Nur Bernhard sagte nichts, er blätterte in einem Album. Fürchtete er zu wenig zu sagen?

An diesem Tage zogen wieder die weichen Klänge des Kornetts durch Nöhlungen. Sie zogen auch zum Schloßchen Frau Gerards hinaus. Diese stand in der Loggia und hörte sie, aber noch ehe das Instrument verstummt war, ging sie ins Zimmer mit fester Hand die Tür schließend.

„Weißt du, Dard, Freitag ist Irngards Geburtstag“, erzählte Ines nach einigen Tagen „wir müssen ihr gratulieren.“

Bernhard sah auch die Notwendigkeit ein. Er bestellte bei einem Kunstgärtner in Luxemburg ein Büschel dunkel-

roter und gelblicher Rosen, das am Morgen eintraf. Ines hatte eine Torte gebacken und eine zierliche Handarbeit angefertigt. Sie wartete voll Ungeduld auf den Bruder, der sich etwas verspätete.

„Nun, Hardy, es ist bald ein Uhr!“ rief sie.
„Ja, Kleines, aber ich konnte nicht früher loskommen, eine Kesselreparatur ist im Gange.“

„Du, wie du aussiehst! Wie ein Schmied, der vor der Esse gestanden hat! Hände und Gesicht sind schwarz. So geh doch und mach dich schön, aber beeile dich, wir sind gewiß die letzten Gratulanten.“

Trotz dieser Ermahnung brauchte Bernhard über eine Viertelstunde, bis er im schwarzen Rock, den spiegelblanken Zylinder auf dem Kopf, erschien.

Ines sah in stolz an und zupfte an seiner Kravatte.
„Du bist doch ein stattlicher Mann, Hardy!“

Sie reichte sich auf den Fußspitzen und küßte ihn zärtlich.

Barry lief neben dem Wagen her, der die Geschwister nach Mon Repos brachte, der schöne Hund und Frau Gerard waren große Freunde geworden. Ines hatte recht gehabt. Sie waren die letzten, die der Herrin des Schloßchens Glück zu wünschen kamen. Irngard war heute vierundzwanzig Jahre alt. Sie stand im Zenit ihrer Jugend und Schönheit. Heute lag ein weicher Ausdruck auf ihren gewöhnlich ernsten, oft sogar strengen Zügen. Sie hatte viele Freundschaften entgegengenommen; Briefe und Depeschen waren aus der fernsten Heimat angelangt. Eine frohe Stimme beherrschte sie. Es war doch gut, reich und unvorben zu sein, jung und — frei.

Frau Gerard dankte Ines herzlich für ihre Gaben und umarmte sie; Bernhard stand einige Schritte zurück. Auch er sprach einige beglückwünschende Worte und überreichte den Strauß.

„O, welche herrliche Blumen!“ rief Irngard überrascht, „und noch dazu Rosen in der Zusammenstellung, die ich besonders liebe. Ich danke Ihnen, Herr Baron.“

Mit einem reizenden Lächeln bot sie ihm die Hand, er an die Lippen zog und flüchtig küßte. Er ließ sie los, sie fiel; es sah aus, als habe er einer gesellschaftlichen Pflicht genügt.

Zum ersten Male war der Hochofenheer in dem Salon Frau Gerards. Man sah in dem Salon, der an das Bild der Hausfrau stieß. Bernhards feiner Geschmack ließ sich angenehm berührt durch die gediegene, harmonische Zusammenstellung der Möbel, Porzellan und Teppiche. Wie lieb, dieser reiche, alte Mann hatte es verstanden, seinen jungen Weibe ein mit jedem Komfort ausgestattetes Nest bauen. Und sie selbst pakte in dieses auserlesene Nest. Sie trug ein schlichtes, fremfarbendes Voilekleid und sah ein mädchenhaft lieblich aus, nicht wie eine Frau, die viele Jahre verheiratet gewesen war. Aber war sie nicht die gleiche Hälfte davon die Krankenpflegerin des greisen Mannes gewesen, dessen großes Delbild im breiten, vergoldeten Rahmen Bernhard gerade gegenüber hing? Er starrte, als in dieses scharf geschnittene, barlose Antlitz mit dem schlaffen verschlagenen Zug um den Mund blickte. Wo hatte er dieses Gesicht früher gesehen? Vor vielen Jahren, als noch ein Kind war?

„Sie sehen das das Bild meines Mannes an, Herr von“, sagte Frau Gerard. Es ist sprechend ähnlich und Lenbach gemalt. Sie scheinen Kunstkenner zu sein, da es so eingehend betrachten.“

Wenn auch nicht gerade das, gnädigste Frau,“ erregnete Bernhard, „so bewundere ich die charakteristische Auffassung, in der Lenbach Meister ist.“

Es knüpfte sich an diese Aeußerung ein Gespräch über Kunst und Malerei, das Ines unterbrach, indem sie sagte:

„Derta müßte jetzt hier sein. Sie als Malerin können mehr mitsprechen, als ich armes, unwissendes Hausmutterchen.“

Bernhard sah seine Schwester so liebevoll an, daß ihm gern um den Hals gefallen wäre.

keit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Um auch denjenigen, die z. B. nicht über ein Sparguthaben verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nass. Sparkasse beliehen werden können, zu dem Zinssatz der Darlehenskasse (5%) gegen Verpfändung von Landesbankschuldscheinen zu dem Vorzugszinssatz von 5 % gewährt. Die Kriegsanleihe nimmt die Nassauische Landesbank in Verwahrung u. Verwaltung (Hinterlegung) zu den Vorzugszinsen, die bisher nur für Landesbankschuldscheine galten. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen sowie bei den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, für Oberursel bei Herrn A. Zinner, provisorisch erfolgen. Wenn jeder seine Pflicht tut, wird die Landesbank in die Lage kommen, einen namhaften Betrag zur Kriegsanleihe abzuführen. Uebrigens werden die Landesbank und die Sparkasse selbst, für sich ganz erhebliche Beträge zeichnen, wie dies bereits bei der ersten Zeichnung geschehen war.

Tannusklub Jugendabteilung. Am Samstag, 6. März ist wieder eine Wanderung nur für unsere Jugendlichen unter 12 Jahren angelegt. Abmarsch um 3 Uhr pünktlich vom Bahnhof, Ecke Feldbergstraße. Wanderung nach Bad Homburg, Ellerhöhe. Rückfahrt ab Homburg um 7.22 Uhr, Oberursel an 7.29 Uhr. Essen mitbringen und 10 Pf. für die Bahnfahrt.

Beschlagnahme der Schaffsur. Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt folgendes bekannt: Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkung, daß jede Uebertretung, sowie jedes Anzeigen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift bestraft wird. Das Wollgefälle der deutschen Schaffsur 1914/15, gleichviel, ob sich dasselbe bei den Schaffhaltern, an sonstigen Stellen, oder noch auf den Schafen befindet, sowie das Wollgefälle bei den deutschen Herbern wird von heute ab für die Zwecke der Seeresverwaltung in vollem Umfang beschlagnahmt und der Weiterverkauf verboten. Desgleichen ist verboten jedes andere Rechtsgeschäft, welches eine Veräußerung des Wollgefälles zur Folge hat. Verboten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren als der in anderen Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat an dem Orte zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick dieser Beschlagnahmeverfügung befindet. Soweit sich die Wolle am Tage der Bekanntmachung bereits in den Betrieben und eigenen oder gemieteten Lageräumen von Fabrikanten, die Seereslieferungen auszuführen haben, befindet, ist die Weiterverarbeitung gestattet, sofern die Wolle nachweislich zu Seereslieferungen verarbeitet wird. Vorschriften über die Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände erfolgen in kurzer Zeit durch das Königlich Preussische Kriegsministerium und werden öffentlich bekannt gemacht.

Befreiung vom Seeresdienst. Der Polizeibericht schreibt: Den mobilen Kommandos gehen täglich zahlreiche Gesuche zu, die mit der Begründung einer wirtschaftlichen Notlage die Beurteilung oder gar Befreiung von Soldaten vom Kriegsdienst erstreben. Es sei zunächst darauf hingewiesen, daß derartige Gesuche nicht an die mobilen Kommandos, sondern nur an das stellvertretende Generalkommando zu richten sind. Dieses kann und wird jedes Gesuch an Ort und Stelle auf seine Dringlichkeit sorgfältig prüfen und in wirklichen Notfällen eine Beurteilung oder Befreiung bei dem mobilen Truppenteil befürworten. Die mobilen Kommandos selbst sind zu solchen gründlichen Prüfungen nicht in der Lage. Um die Wehrkraft unserer Truppen ungezwungen zu erhalten, kann solchen Gesuchen nur in sehr vereinzelter Fällen entsprochen werden. Ein dem hiesigen Generalkommando vorgelegtes, wahrhaft dringendes Gesuch hat aber mehr Aussicht auf Genehmigung, als ein bloß an die mobilen Korps gerichteter. In den an die Front gehenden Gesuchen und auch in Feldpostbriefen finden sich vielfach übertriebene Schilderungen angeblicher wirtschaftlicher Notstände in der Heimat. Abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen, die in jedem Kriege unvermeidlich sind, ist aber diese unsere wirtschaftliche Lage im Vergleich mit der Wirtschaftslage in anderen kriegsführenden Nationen sehr günstige. Grund zu irgendwelcher Besorgnis besteht nicht. Deshalb ist es Pflicht jedes Einzelnen, in seinen Nachrichten, die an die Front gehen, solche übertriebene Schilderungen zu vermeiden, die geeignet sind, unsere im Feld stehenden Tapferen unnötig zu beunruhigen und ihnen Ruhe und zuverlässige Sicherheit zu nehmen, die zu ihrem standhaften Durchhalten in allen Entbehrungen und Gefahren unbedingt notwendig sind.

Ein Irrtum, der auch sonstwo nicht ausgeschlossen ist, ist einer Vadersfrau in Berlin passiert. Sie gab nämlich gegen die Abschnitte der Brotkarte Nachwaren ohne Zahlung ab, in der Meinung, die Abschnitte würden später von der Stadtkasse eingelöst. Sie hat nun zum Schaden noch den Spott.

Praktische Winke. Von einer geschätzten Leserin dieses Blattes wurden uns nachfolgende praktische Winke zur Veröffentlichung übersandt:

Wer Unkraut und Abfälle aus dem Hause (auch Asche) verfrachtet, sammle sie doch eifrig und lege einen Composthaufen für sich oder andere an. Es fehlt an Stalldünger

und Stunddünger und wird der Preis bis zum Herbst wohl steigen. Also Compost als Ersatz.

Neben dem Abfangen von Spagen und Amseln, sollten die Kinder angehalten werden, sich mit Mäusevertilgen in Haus und Feld zu beschäftigen. Die von den Mäusen vertilgten Futtermittel, namentlich Körner- u. Hülsenfrüchte, kann das Vaterland in dieser ersten Zeit schwer entbehren.

Stallhasen u. Riesenkaninchen jetzt ziehen. Das Grünfutter wächst fast an allen Wegen. Sie lieben ganz besonders das junge Grün des Löwenzahns und fast alles Unkraut. Bis zum nächsten Herbst liefern die jetzt gezogenen Kaninchen gutes billiges Fleisch.

Spagen suppe. Es ist wenig bekannt, daß Spagen, sauberlich gerupft und ausgenommen, eine kräftige und nahrhafte Suppe geben. 4 Spagen pro Person, zerschneiden, lange ausgekocht und die Bruststücke in die Suppe gelegt. Desgleichen Amseln, die ja als Singvögel wohl der Schornung bedürften, und Obst und jungen Gemüsen großen Schaden machen.

Spagen wie Amseln sind in unserer Gegend wie Ungeziefer schädlich, namentlich erstere, die schon den Sämereien und Keimen vieler Gemüsearten, wie Erbsen usw. enorm schaden.

Aus Nah und Fern.

Bad Homburg. Ueber 300 Firmlingen wurde heute von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Augustinus von Limburg das heilige Sakrament der Firmung gespendet.

Aus dem Tannus. Nach dem gelinden Wetter, das in letzter Zeit herrschte, ist wieder starker Frost und Schneefall eingetreten. Auf dem Feldberg herrscht bei 7 Grad Kälte trodenes Wetter. Die Wege sind gut und gangbar und die Rodel- und Skibahnen in bester Verfassung. Der Schnee liegt circa 30 Zentimeter hoch.

Frankfurt. Bischof Dr. Kili an von Limburg traf am Samstagabend auf dem Hauptbahnhof ein. Die Kirchenvorstände hatten sich zum Empfang eingefunden. Von hier aus fuhr der Bischof mit den anderen Herren zum Dom, wo der Domchor ellihe Chöre vortrug. Die hl. Firmung wurde durch eine Messe von Bischof Kili an im Dom um 7 1/2 Uhr eingeleitet. Es folgten alsdann die Firmlinge der Kirchen der älteren Stadtbezirke. Am Nachmittag 3 Uhr begann gleichfalls im Dom die Firmung der Gemeinden Bornheim, Oberrad und Niederrad. Der Bischof verließ am Montag Morgen wieder Frankfurt.

Frankfurt, 24. Febr. Zum Nachfolger des auf den westlichen Schlachtfeldern gefallenen Pfarrers Zurbellen wählte die Petrusgemeinde den Pfarrer Eichenroder aus Worms.

Frankfurt. Wie in vielen Städten bereits eingeführt, sollen auch hier vom 8. März an Protokarten zur Ausgabe gelangen.

Wiesbaden. (Nette Submissionsblüte). Die Stadt hatte den Auftrag von 400 Schulbänken zu vergeben (2 x Lajur, 2 x Ladanstrich). Bei der Eröffnung der Offerten zeigte es sich, daß der billigste Submittent den ganzen Anstrich für 780 M. befragen will, während der teuerste 2600 Mm forderte. Unterschied netto 1820 M. — Wer ist nun von den beiden der beste Rechner?

Limburg. Eine Französin in Uniform ist im hiesigen Gefangenenlager entdeckt und ausgehoben worden. Sie war, als Soldat verkleidet, mit einem der letzten Transporte angekommen und befand sich schon einige Tage in dem Lager als durch Verrat das ganze Geheimnis an's Tageslicht kam.

Wochenpreiszettel.

Mittwoch: Lungenmus, Macaroni.

Abends: Brot oder Kartoffelsuppe.

Donnerstag: Sauerkraut, Kartoffelbrei, Leberklöße.

Abends: Siebkäse mit Milch, Brot.

Freitag: Gefochter Schellfisch oder Cabliau, Weiße Lunte, Salzkartoffeln.

Abends: Gerstenbrei, Zwetschen.

Samstag: Gerstensuppe, Kartoffelsalat mit Siebkäse.

Abends: Fischsuppe, Brot.

Sonntag: Nischgericht von Erdohrtraben, Hammel- oder Rindfleisch.

Abends: Kartoffelschnee, Salat von Schmalzkrant, Brot, Käse.

Montag: Haisflocken od. Buchweizenpfannkuchen, Apfelsmus.

Abends: Mehlsuppe, Quarksuppe, Brot.

Dienstag: Gemüsesuppe mit Graupen oder Rüdelsn, Apfelwein.

Abends: Büdlinge oder Dering, Schallkartoffeln.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Vericht für die Zeit von August bis Ende Dezember 1914.

Beipielweise gewährte der Ausschuß auf eine Riete, welche seitens des Hausherrn von 25 M. auf 20 M. ermäßigt worden war, einen Zuschuß von 5 M. monatlich, sodaß der Mieterin noch 15 M. zu bezahlen blieben, ein Betrag, den dieselbe eher aufbringen konnte. Bis Ende Dezember war in 25 Fällen ein Rietzuschuß bewilligt worden; für den Ausschuß eine Ausgabe von ca. 120 M. monatlich.

Unkosten hat der Ausschuß soweit irgend möglich zu vermeiden gesucht. Sämtliche Ausgaben für Schreibmaterial und Porto betreffend die laufenden Geschäfte wurden von den Herren, welche die Arbeiten übernommen

haben, getragen. Die Veröffentlichung der Sammellisten und die meisten sonstigen Annoncen wurden von dem „Bürgerfreund“ u. „Lokalanzeiger“ gratis aufgenommen. Trotz dem waren einige Ausgaben für Drucksachen, Formulare, Versicherung etc. nicht zu umgehen und belaufen sich solche auf M. 83.70, wozu noch für Heizung und Beleuchtung M. 101.39 hinzukommen. Eine erwünschte Hilfe deren wir noch dankend gedenken möchten, leistete Herr W. Schudt dadurch, daß er verschiedene Transporte von Lebensmitteln etc. unentgeltlich besorgte.

Voranschlag für die Zukunft. Bei der Unge-
wissenheit wie lange der Krieg dauern werde, mußte es das Bestreben des Ausschusses sein, so zu wirtschaften, daß unsere Fürsorgetätigkeit bis zum Frühjahr gesichert und auch bei noch längerer Dauer des Krieges keine Erschöpfung unserer Mittel zu befürchten sei, denn unter allen Umständen muß das begonnene Werk bis zu Ende durchgeführt werden. Wie aus der nachstehenden Rechnung ersichtlich ist, sind bis Ende Dezember im Ganzen M. 9185.93 verausgabt worden, so daß am 1. Januar 1915 ein Vermögensbestand von M. 9729.43 verbleibt; außerdem die noch nicht verbrauchten Warenbestände. Wir dürfen daher der Zukunft in Zuversicht entgegensehen, vorausgesetzt, daß nicht unvorhergesehene, außergewöhnliche Anforderungen an uns herantraten sollten u. wenn wir, was mit Sicherheit zu hoffen ist, auch im Laufe der nächsten Monate auf die fortgesetzte Hilfe unserer Mitbürger und auf neue Zuwendungen rechnen dürfen.

Oberursel, den 9. Januar 1915.

Ausschuß für Kriegshilfe: Gerold.

Zusammenstellungen über die Einnahmen u. Ausgaben für die Zeit von Anfang August bis Ende Dezember 1914.

Einnahme:

Gesamtsumme der Geldspenden, einschließlich der Beiträge zu den Weihnachtsfeiern M 18 915.36

Ausgaben:

Lebensmittel	1604.47 M
Kinderfürsorge	157.10 M
Obstverwertung	405.82 M
Referve-Lazarett	833.65 M
Sendungen an d. Truppen i. Felde	684.16 M
Weihnachtsbescherungen:	
Lazarett	559.22 M
Kinder der Kriegsteilnehmer	1031.28 M
Nähen und Stricken	1712.89 M
Seimarbeit	1550.— M
Unkosten	185.09 M
Mietzuschüsse	368.05 M
Unterstützungen in baar	94.20 M
Gesamtsumme der Ausgaben	M 9 185.93
Bestand am 1. Januar 1915	M 9 729.43

Oberursel, den 9. Januar 1915.

Ausschuß für Kriegshilfe:

Gerold, Vorsitzender. Stromberger, Rechner.

Geldspenden vom 16. bis 18. Februar 1915.

Karl Selberger	50.— M
Herr und Frau F. Pfeiffer	20.— M
Ungeannt	5.— M
Else Kreidel	10.— M
Fleischer-Zimung Oberursel	100.— M
do. do. für die hier untergebrachten Verwundeten	50.— M
Polizei-Sergeant Müller	10.— M
Georg Müller I.	10.— M
zusammen	435.— M
mit den bereits veröffentlichten	2124.25 M
zusammen	2559.25 M

Bereinskalender.

» Tannusklub. Morgen Mittwoch findet im „Deutschen Kaiser“, abends 9 Uhr, Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt, wir bitten daher um recht starken Besuch, auch seitens unserer Damen.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 3. März: 7 1/2 Uhr best. hl. Messe für + Louise Machalet; 7 Uhr best. hl. Messe für eine Verstorbene; 7 1/2 Uhr im Johannisstift best. hl. Messe zu Ehren der l. Muttergottes von der immerwährenden Hilfe; nachmittags von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Tag des ewigen Gebetes für unsere Pfarrei:

Donnerstag, 4. März: 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten; danach best. Amt für + Carl Ferd. Traub und Kinder, während des Amtes Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr best. hl. Messe für + Soldaten Franz Weiland; 9 Uhr feierl. Leichenamt; 6 Uhr abends feierl. Schlussandacht.

Gottesdienst-Ordnung

der St. Sebastianus-Kirche Stierstadt.

Mittwoch, 3. März: 7 1/2 Uhr best. Jahresamt für Eberhard Ammiller und Ehefrau.
Donnerstag, 4. März: 7 1/2 Uhr 1. Seelenamt für + Adam Hieronymi; 5 1/2 Uhr Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.

Gottesdienst-Ordnung

der Pfarrgemeinde Oberhöfstadt.

Mittwoch, 3. März: Schönberg hl. Messe für Eheleute Jaf. und Elj. Jaeger; abends 8 Uhr Fastenpredigt.
Donnerstag, 4. März: best. Amt für die + Jos. Wolsch. Bildmann und + Angehörige.

Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Verlebach, Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn, Enkel, Bruder, Nefte und Vetter

Adam

gestern Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr nach 4jährigem mit Geduld ertragenen Leiden in vollendetem 13. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Stierstadt, 1. März 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Adam Hieronymi.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Untergasse 13. (419)

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 $\frac{1}{4}$ % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915. (418)

Direktion der Nassauischen Landesbank:

Verwalter der Sammelstelle in Oberursel: A. Sander Ackergasse 6.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren
Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Eine schöne
3-Zimmerwohnung
Küche nebst Zubeh. zu verm.
Näh. Ant. Heinrich Wwe.

Eine 4 und eine
5-Zimmerwohnung
mit Centralheizung Bad u.
Elektr. Licht in neuem Hause
per 1. April evtl. auch früher
zu vermieten. 325
Untere Hainstr. 22.

Freundliche
2-Zimmerwohnung
mit Manfarge per 1. April
zu vermieten. 385
Untere-Hainstraße 1 b.

Gut möbliert. Zimmer
an besseren Herrn sofort zu
vermieten. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu
vermieten.

Hollerberg 3.
Freundliche
2 od. 3-Zimmerwohnung
der Neuzeit entsprechend zu
vermieten. 310
Stradagasse 3.

Gut möbliert. Zimmer
für 3 Mark pro Woche zu
vermieten. Näh. im Berl. (401)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 407
Altkönigstr. 7.

Einige Fuhren
Ziegenmist
und **1 Ofen**
zu verkaufen. Näh. im Berl.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste
die seit 25 Jahren bewährte

Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarh, schmerzende Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privats. verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetit anregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei Joh. Dinges in Oberursel.
Selbstverl. Hof in

Annahmestelle der Färberei und chem. Wasch-Anstalt Gebr. Röber.

Agentur der
Favorit-Schnitte
Agentur der „Germania“
Lebens-, Unfall- und
Haftpflichtversicherung
bei 546

Wilh. Mergheim,
Oberursel, Vorstadt 12.

Braver Junge als
Buchdrucker-Lehrling
gesucht.
Buchdruckerei
Heinrich Berlebach.

Spar und Leihkasse Oberursel.

Sonntag, 7. März, nachmittags 1 Uhr

General-Versammlung

im Saale des Gasthauses zur Rose.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Wahl dreier Vorstandsmitglieder.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand: J. Koch, Direktor.

Letzte Nutz- und Brennholzversteigerung. Oberförsterei Homburg.

Montag, 8. März, vorm. 10 Uhr im Gothischen Haus. Schutzbezirk Tannenwald und Goldgrube. Distr. 22, Bleiweißkopf, 39 Kreuzweg und Sammelhieb. Eichen: 2 Stk. = 2,62 fm., Scht. u. Kppl. 548, Reiser 1. 169 cm., Buchen: Scht. u. Kppl. 50 cm., Wellen 9 Stk., Nadelholz: 43 Stk. mit 25,10 fm., Scht. u. Kppl. 175, Reiser 1. 83 cm. (416)

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Königliche Oberförsterei Oberems.

Donnerstag, den 4. März cr. im Gasthaus Wenzel zu Schmitten, vorm. 11 Uhr, Brennholz. Schutzbez. Schmitten, Distr. 45, 48, 49, Pfaffenrod, 53 Schellenberg. Eichen: 2 cm. Knüppel, 20 Well.; Buchen: 402 cm. Scheit, 108 cm. Knüppel, 2900 Well.; Nadelh.: 4 cm. Knüppel, 130 Well. Mittags 1 Uhr Nutzholz Schutzbez. Arnoldsbain, Distr. 4 Faulenberg. Eichen: 3 St. Schneidh. = 6,22 fm.; Buchen: 8 St. = 5,93 fm. Schutzbez. Reifenberg, Distr. 31 Hühnerberg, 36 Sachsenwäldchen, 38 Wingersberg, 43 Sängelberg. Eichen: 39 St. = 7,58 fm., 28 cm. Nutz-Scheit u. Knüppel, 2,4 m. lg.; Buchen: 5 St. = 2,32 fm.; Nadelh.: 56 St. = 35 fm., 155 Stangen 1.—3. Kl., 2000 Stangen 4.—6. Kl. Schutzbez. Schmitten, Distr. 45, 46, 48, 49 Pfaffenrod, 51 Tuttmanwald, 66, 67 Dedenberg.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. H.

Erwünschte Liebesgaben

für unsere
tapferen Soldaten im Felde
■ Militärtaschenlampen ■

Neu! Hindenburgbatterie Neu!
10 Stunden Brenndauer.

Feldpostflaschen in verschiedener Ausführung

Quintensenerzengel :: Erschlanten ::

Cigarren u. Cigarettenetuis in Aluminium

Bersandbüchsen in Weichblech und Aluminium

Taschen-Wärmedöfchen und Erschlanten

Wärme-Deschen welche sich jedem Körper anpassen

Ekbestecke :: Taschenmesser

Anton Homm

Installationsgeschäft für Elektrizität, Gas und Wasser, Baupenglerat. Telefon 68

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit 6 Gratis-Beilagen: (Illustrationen von) 1. Die kleine Prinzessin, 2. Die kleine Prinzessin, 3. Die kleine Prinzessin, 4. Die kleine Prinzessin, 5. Die kleine Prinzessin, 6. Die kleine Prinzessin.

Bestellungen von: 1. Die kleine Prinzessin, 2. Die kleine Prinzessin, 3. Die kleine Prinzessin, 4. Die kleine Prinzessin, 5. Die kleine Prinzessin, 6. Die kleine Prinzessin.

Preis 25 Pfg.